

## **Die Bedeutung regionalspezifischer wissenschaftlicher Gesellschaften: die Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft (OSPG) an der Universität Wien**

von

Hermann MÜCKLER, Wien

### **Zusammenfassung**

Anhand des Beispiels der am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien angesiedelten Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft (OSPG) werden die Geschichte und Bedeutung akademischer Wissenschaftsgesellschaften mit einem eindeutigen regionalen Bezug sowie die Potentiale zivilgesellschaftlicher Institutionen, die sich an einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und öffentlichen Vermittlungsaufgaben befinden, analysiert. Das Potenzial der 26 Jahre alten OSPG im Netzwerk bilateraler Freundschaftsgesellschaften wird dabei ebenso ausgelotet, wie dessen Beitrag für die akademische Schwerpunktforschung zu einzelnen Weltregionen, die an Österreichs Universitäten tendenziell prekärer wird und daher von Initiativen, wie der OSPG, aufgefangen werden muss.

### **Summary**

Using the example of the Austrian-South Pacific Society (OSPG), located at the Department of Cultural and Social Anthropology at the University of Vienna, the history and significance of academic scientific societies with a clear regional focus is analyzed. The OSPG highlights the potentials of civil society institutions as an interface between science and public mediation tasks. The potential of the 26-year-old OSPG as a network of bilateral friendship societies will be explored. In addition to its contribution to academic research on individual world regions. The research tends to become more precarious at Austrian universities at present and therefore needs to be absorbed by initiatives such as the OSPG.

\* \* \*

Mit der Entwicklung der Völkerkunde als eigene Wissenschaftsdisziplin in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging eine regionalspezifische Spezialisierung einher, welche Expertisen zu allen Weltregionen zu vereinen versuchte. Kulturvergleichende Studien entstanden, für die es notwendig war, Material aus allen Weltgegenden zu erhalten, um dieses den jeweiligen Fragestellungen entsprechend verarbeiten, gewichten, interpretieren und gegebenenfalls ausstellen zu können. Eine der Großregionen von Interesse war dabei der Großraum Ozeanien. Dieser, auch Pazifische Inselwelt genannt, besteht aus den Sub-Großregionen Polynesien, Melanesien und Mikronesien, doch wurde bis ins frühe 20. Jahrhundert eine exakte Abgrenzung von den maritim orientierten pazifischen Inselgruppen Ozeaniens zu dem konti-



Abb. 1: Rudolf Pöchs Forschungen in Neuguinea in den Jahren 1904–1906 stehen beispielhaft für die Tradition der Fokussierung auf Ozeanien als (Feld-)Forschungsgebiet in Österreich (© Foto: Archiv H. Mückler).

mental orientierten Australien nur unpräzise umgesetzt oder ganz unterlassen. Nichtsdestotrotz stellten die über eine riesige Fläche verteilten Inselgruppen Ozeaniens für die Forschenden auf Wiener Boden von Anbeginn an ein interessantes und daher mit Aufmerksamkeit bedachtes Forschungsgebiet dar.

Große Namen wie der aus Wien stammende Richard Thurnwald (1869–1954), der aus Hollabrunn stammende Felix von Luschan (1854–1924) – beide reüssierten letztlich in Deutschland –, der aus dem galizischen Tarnopol stammende Mediziner und Ethnograph Rudolf Pöch (1870–1921) oder der die Wiener Ethnologie über mehrere Jahrzehnte lang dominierende Pater Wilhelm Schmidt (1868–1954) sind nur vier von vielen, die ihre eigenen Expertisen anhand von Feldforschungen in Ozeanien und/oder auf Material aus Ozeanien aufbauten und mit ihren Schlussfolgerungen wesentlich zum ethnologischen Erkenntnisgewinn zu dieser Großregion, darüber hinaus aber auch allgemein zur Entwicklung des Faches Völkerkunde (heute: Ethnologie bzw. Kultur- und Sozialanthropologie) beitrugen (vgl. dazu VON LUSCHAN 1895, 1899; RIEDL 1993; SCHMIDT 1910; THURNWALD 1912a und 1912b, 1913). Später kamen mit dem Archäologen, Sprachforscher und Ethnologen Robert Heine-Geldern (1885–1968), dessen Besiedlungstheorie zu Ozeanien sich als richtig herausstellte, sowie dem Ethnologen und vielfachen Buchautor Hugo Bernatzik (1897–1953), der auf den Salomonen-Inseln sowie an der Südküste Neuguineas Feldforschung betrieben hatte, zwei weitere österreichische Persönlichkeiten hinzu, die international anerkannt und aus der Ozeanienforschung nicht wegzudenken sind (BADNER – HEINE-GELDERN 1966; BERNATZIK 1936; CONRU 2002).

Seit der Gründung des Völkerkunde-Institutes an der Universität Wien im Jahr 1929 gab es einen Regionalschwerpunkt Ozeanien, der sich in regelmäßig abgehaltenen Lehrveranstal-

tungen von Lehrenden zur pazifischen Inselwelt manifestierte. „Die Südsee“, wie Ozeanien häufig mit einem metaphern-beladenen Begriff auch bezeichnet wird, war – pointiert formuliert – den Studierenden seit Anbeginn der universitären völkerkundlichen Forschung und Lehre nicht fremd.

### Die Gründung der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft

Mit Karl R. Wernhart, Ethnologe und Historiker, Professor für Völkerkunde, Rektor der Universität Wien und langjähriger Präsident der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, hatte die Ozeanienforschung am Wiener Völkerkundemuseum jemanden, der diesen Regional-schwerpunkt seit den späten 1970er Jahren mit Nachdruck forcierte und in die Gegenwart überleitete. Anfang der 1990er Jahre gab es an der Universität Wien – und damit in Österreich – nur zwei Personen, die universitär verankert waren und im Lehrbetrieb explizit einen Ozeanien-Schwerpunkt vertraten. Neben Wernhart war dies der Politikwissenschaftler Ingrid Schütz-Müller, der als Professor am Institut für Politikwissenschaft in seinen Lehrveranstaltungen auf die historischen und gegenwärtigen politischen Entwicklungen in den pazifischen Inselstaaten einging. Wernhart hatte zu den verschiedensten (ethnologisch relevanten) Aspekten der ozeanischen Kulturen selbst geforscht, unter anderem auf der Insel Huahine in den Gesellschaftsinseln, Französisch-Polynesien, und darüber viele Jahre lang in seinen Lehrveranstaltungen berichtet und ausgiebig publiziert (vgl. WERNHART 1974; 1977; 1987).

Als ich Anfang des Jahres 1994 als Universitätsassistent von Wernhart an dessen Institut geholt wurde, war klar, dass er damit eine Weichenstellung manifest machen wollte, die eine Fortführung des Ozeanien-Schwerpunktes garantieren sollte. Es kam in der Folge zu einer Ausweitung des Lehrveranstaltungsangebots zu Ozeanien am damaligen Völkerkundemuseum. Gleichzeitig wurde von mir die Idee forciert, die rein akademische Beschäftigung mit der pazifischen Inselwelt und deren Bewohnern und Kulturen weiter zu öffnen und sich erstens mit regionalspezifischen Themen auch an ein nichtakademisches Publikum zu wenden, zweitens Spartenexpertise aus der nichtakademischen Welt ebenfalls zu berücksichtigen und einen offenen Diskurs über Fächergrenzen hinweg mit einer interessierten Öffentlichkeit zu führen, und drittens die Kontakte zu wissenschaftlich arbeitenden Kolleginnen und Kollegen aus den pazifischen Inselstaaten selbst zu forcieren. Auch die außeruniversitäre Expertise sollte Sichtbarkeit erhalten durch eine Möglichkeit, sich im Rahmen von Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen auszutauschen. Diese Überlegungen bildeten den Ausgangspunkt für die Gründung einer regionalspezifischen Fachgesellschaft auf Vereinsebene.

Zusammen mit Ingrid Schütz-Müller, außerordentlicher Professor für Politikwissenschaft an der Universität Wien, mit dem mich damals zuerst als mitreisender und später als mitorganisierender Partner mehrerer Ozeanien-Exkursionen eine enge Zusammenarbeit verband, sowie einem dritten Kollegen, Dr. Raimund Pawlik, konnte die Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft schließlich im Frühjahr 1996 gegründet werden. Meine eigene dauerhafte Verankerung an der Universität Wien nach meiner Promotion und Habilitation zeichnete dafür verantwortlich, dass der Sitz des neuen Vereins von Anfang an das damalige Institut für Völkerkunde, heute Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, an der Universität Wien war, was dem Verein bis zum heutigen Tage beträchtliche logistische und infrastrukturelle Vorteile bringt.

Eine Anmerkung zur Namensgebung: im Vorfeld der Gründung wurde die Suche nach einem geeigneten Namen für den Verein virulent: „Österreichisch-Pazifische Gesellschaft“ hätte Außenstehenden unter Umständen suggeriert, dass es inhaltlich um die Pacific-RIM-Staaten, also die pazifischen Anrainerstaaten und weniger um die Inselstaaten selbst gehen



Abb. 2: Regelmäßige Fachvorträge bilden den Kern der Veranstaltungen der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft – hier beispielsweise zum *moai* (Steinstatuen) der Osterinsel „*Hoa Hakananai'a*“ des British Museum (© Foto: OSPG).

würde; „Österreichische-Ozeanien-Gesellschaft“ wurde verworfen, weil damit in der breiteren Öffentlichkeit womöglich die eher naturwissenschaftlich orientierte Ozeanologie bzw. Ozeanographie assoziiert worden wäre. Die Entscheidung, den neuen Verein „Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft“, kurz OSPG, zu benennen, war ein Kompromiss, der darauf fußte, dass das Wort „Südpazifik“ korrekt die Tatsache widerspiegelte, dass die große Mehrheit der pazifischen Inseln südlich

des Äquators angesiedelt sind (mit Ausnahme der mikronesischen Inseln und der Hawaii-Gruppe) und gleichzeitig unterschwellig eine Assoziation mit „Südsee“ bestand – somit also eine breite Assoziations- und Identifikationsbasis gegeben war. Da die Vereinsbehörde des Innenministeriums nichts gegen diese Bezeichnung einwandte, konnte im Mai 1996 die Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft ihre Tätigkeit aufnehmen.

Von Anfang an stand ein regelmäßiges Vortragsprogramm im Vordergrund der Aktivitäten, welches durch Möglichkeiten zum „socializing“ ergänzt wurde (sowohl im Anschluss an die Vorträge, aber auch separat organisiert). Von Anfang an brachten sich Studierende des Wiener Völkerkundemuseums, die als Regionalschwerpunkt Ozeanien für ihr Studium gewählt hatten, in den Auf- und Ausbau des Vereins als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in entscheidender Weise ein. Praktisch von Beginn an gab es von Seiten der Studierenden wesentliche Impulse zur Programmgestaltung, die sich immer wieder in anspruchsvollen akademisch relevanten Themen und Veranstaltungen niederschlugen. Dennoch wurde die Ursprungsidee, auch einem nicht-akademischen Publikum ein Programm zu bieten und dieses auch entscheidend in die Programmgestaltung einzubinden, nicht aus den Augen verloren. Die OSPG war von Anfang an für alle offen. Jeder und jede, die sich für die pazifische Inselregion interessierte, war willkommen und alle Veranstaltungen waren von Beginn an immer kostenfrei und ohne Einschränkungen allgemein zugänglich. Davon haben alle profitiert: Diejenigen, die den Vorträgen und den meistens daran anschließenden Postkolloquien folgten und von der Expertise der Vortragenden zehren konnten; die Vortragenden selbst, da diese im Austausch mit Gleichgesinnten oft Gemeinsamkeiten und ähnliche Interessen entdeckten oder schlicht zusätzliche Informationen gewinnen konnten, die der Horizonterweiterung aller dienten; und schließlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OSPG, die erleben konnten, wie sich ein Informations- und Austauschnetzwerk Schritt für Schritt entwickelte und damit die OSPG zu einer echten Plattform wurde, auf der österreichische Interessierte über die vielfältigen Kulturen Ozeaniens lernen und sich dazu austauschen konnten.

Eine entscheidende Frage, die sich mit der Gründung stellte, war, ob und wie viele Pazifik-Bewohner in Österreich und insbesondere im Großraum Wien lebten und wie man diese einbinden oder gar für eine Mitarbeit in der OSPG gewinnen könnte. Der Austausch von Informationen sollte ja nicht nur „über“ eine fremde Kultur erfolgen, sondern vor allem auch durch Pazifik-Insulaner selbst, die in der OSPG ebenfalls eine Plattform finden sollten, um wiederum mit interessierten Österreicher\*innen leichter in Kontakt treten zu können. Es erwies sich als herausfordernd, herauszufinden, wie viele Menschen, die aus Ozeanien stammten, in Öster-

reich leben und wo diese zuhause waren. Die meisten davon waren aus persönlichen Gründen, die sich aus Verbindungen mit Entwicklungshelfern ergeben hatten, nach Österreich gelangt und lebten vor allem in den Großräumen Wien und Linz. So fanden sich in Wien im Umfeld des Standorts der Vereinten Nationen immer wieder *Pacific Islanders*, so z.B. fidschianische Männer, die in ihrer Heimat als Soldaten ausgebildet an UN-Einsätzen teilgenommen hatten und nun als Sicherheitspersonal dem Vienna International Center dienten. Im Großraum Linz-Wels wiederum finden sich auffällig viele ehemalige Entwicklungshelfer, die bei ihren jahrelangen Einsätzen in der Entwicklungszusammenarbeit vor Ort in Papua-Neuguinea Partnerinnen kennen- und lieben gelernt hatten und diese nach Österreich mitgebracht hatten. Sie alle zu gewinnen und einzubinden war eines von mehreren Anliegen, denen sich die OSPG widmete. So entstanden neue Kontakte und das Netz der österreichischen *Pacific Community* verdichtete sich im Laufe der Jahre.

### Die Umsetzung des Vereinszwecks

Die Vorträge und sonstigen Veranstaltungen folgten von Beginn an einem am akademischen Ablauf orientierten Modell mit einem Winter- und Sommersemester-Zyklus. Bis heute ist eine Grundforderung, die sich der Vorstand selbst gesetzt hat, dass es zumindest eine Veranstaltung pro Monat gibt. Kernbereich des Programms sind dabei die seit 1996 in fast ununterbrochener Folge laufenden Vorträge, zu denen regelmäßig aus dem In- und Ausland Vortragende eingeladen werden. In den vergangenen über zwanzig Jahren waren zahlreiche Fachwissenschaftler\*innen sowohl aus den Kultur- als auch Naturwissenschaften sowie Politiker, Diplomaten, Missionare, Mitarbeiter\*innen aus der Entwicklungszusammenarbeit, Vertreter\*innen aus NGO's, Künstler\*innen, Musiker und viele andere, die spezielle Erfahrungen und Eindrücke zu vermitteln und zu teilen bereit waren, Gäste der OSPG.

Zu den hervorhebenswerten Veranstaltungen zählen Fachtagungen, für deren Durchführung die OSPG als Trägerorganisation fungieren konnte. So fand im Jahr 2002 in Wien die „5th Conference of the European Society of Oceanists (ESfO)“ statt, die am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien durchgeführt werden konnte. Mit fast 400 Teilnehmer\*innen und über 100 Vortragenden fand die Veranstaltung unter ihrem Generalthema „*Recovering the Past: Resources, Representations and Ethics of Research in Oceania*“ damals auch in den Medien großes Echo. Unter anderem wurde eine 45-minütige Dokumentation vom ORF gedreht und diese im Rahmen eines dreiteiligen Ozeanien-Zyklus unter anderem auch auf 3Sat und auf Bayern-Alpha gezeigt.

Die Durchführung der Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Überseegegeschichte (GÜSG; heute: Gesellschaft für Globalgeschichte, GfGG) im Juni 2012 stellte einen weiteren programmatischen Höhepunkt, aber auch einen Beweis der logistischen Leistungsfähigkeit der OSPG dar. Unter dem Generalthema „*Österreich in Übersee. Wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Bezüge Österreichs in den außereuropäischen Raum, 18. bis 20. Jahrhundert*“ wurden die vielfältigen Anknüpfungspunkte, welche von Österreich aus nach Ozeanien bestanden und bestehen, erörtert. Die im Juni 2015 in Wien stattgefundenen 21. Jahreskonferenz der New Zealand Studies Association (NZSA) unter dem Generalthema „*Empires and Cultures of the Pacific*“ wiederum verzeichnete überdurchschnittlich viele Gäste und Vortragende aus Neuseeland und den angrenzenden Pazifikstaaten. Die beiden zuletzt hier genannten Konferenzen fanden an der Universität Wien statt, hatten jeweils rund 100 Teilnehmer\*innen zu verzeichnen und konnten auf die OSPG als (mit-)organisierende Institution zählen. Darüber hinaus fanden kleinere Fachsymposien und Ausstellungen in größerer Zahl statt, zum Teil in Kooperation mit anderen Institutionen. So z. B. 1997 die Ausstellung „*Die Entdeckung*

der *Südsee im Spiegel alter Karten, Ansichten und Reiseberichte*“ im Wiener Museum für Völkerkunde (heute: Weltmuseum Wien; vgl. MÜCKLER – SCHÜTZ-MÜLLER 1997) und deren leicht abgewandelte und erweiterte Wiederholung im Jahr 2002 im Schloss Grafenegg, sowie die Präsentation von weiblichen Künstler\*innen aus Papua-Neuguinea mit ihren Bildern im Rahmen der Ausstellung „*Frauenwelten – Zeitgenössische Malerei aus Papua-Neuguinea*“ in Wien, die gemeinsam mit der von der Universität Hamburg kommenden Kuratorin Marion Struck-Garbe 2009 umgesetzt wurde (vgl. dazu STRUCK-GARBE – WOLFSBERGER 2009). Ein eintägiges Symposium zum Thema „*Im Spiegel der Anderen. Präsentation und Repräsentation von Ozeanien in Museen*“, welches im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig davor im Herbst 2006 in Wien stattgefunden hatte, vereinte Fachleute aus Deutschland, der Schweiz und Österreich zu einem Thema, welches international damals wie heute heftig diskutiert wird.

Neben Vorträgen, Symposien und Ausstellungen gab es wiederholt Filmvorführungen, wobei hier beispielhaft die sogenannte „*Bounty-Nacht*“ im Jahr 2010 angeführt sei, bei der im Wiener Programmokino Top-Kino-Center zwei der bislang fünf Verfilmungen zur legendären Meuterei auf dem Schiff „HMS Bounty“ inklusive zweier Fachvorträge im Rahmen einer Festveranstaltung, bei der auch Südsecocktails gereicht wurden, am Programm standen. Ebenfalls herausragend waren die speziellen Stadtspaziergänge „*Auf den Spuren der Südsee in Wien*“, initiiert und organisiert von Margit Wolfsberger, Monika Tscholakov und Gabriele Schätzle-Edelbauer, zu denen auch eine gesonderte Publikation erschienen ist (WOLFSBERGER – TSCHOLAKOV – SCHÄTZLE-EDELBAUER 2002). Dieses Projekt wurde mit einem Preis des Dachverbands aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften-PaN ausgezeichnet.

Hervorzuheben sind die Publikationsorgane der OSPG. In der von mir 1998 gegründeten Buchreihe „*Novara – Beiträge zur Ozeanien-Forschung*“ sind mittlerweile in Form von „*edited volumes*“ zehn Bände erschienen, mit jeweils wechselnden Herausgebern. Den Anfang machten zwei Bände über „*Österreicher in der Südsee*“ (MÜCKLER 1998; 1999). Die Themen der weiteren Bände reichten von „*Politics of Indigeneity in the South Pacific*“ (KOLIG – MÜCKLER 2002) über „*Gender and Power in the Pacific*“ (FERRO – WOLFSBERGER 2003) bis hin zu Schwerpunktbänden, welche Migrationsdynamiken in der Region (FERRO – WALLNER 2006), den Klimawandel (WOLFSBERGER – HOBIGER 2013) oder Kunstrepräsentationen zum Inhalt hatten (EBERHARD – GOHM – WOLFSBERGER 2008) und zu monographischen Bänden (z. B. ROBSON 2004). Die Bände erschienen wahlweise in Deutsch oder Englisch und richteten sich von Anfang an auch an ein nicht-österreichisches Publikum.



Abb. 3: Insbesondere die Kooperation mit dem Pazifik-Netzwerk und der Pazifik-Informationsstelle im bayrischen Neuendettelsau hat sich als sehr erfolgreich, weil für beide Seiten bereichernd, erwiesen (© Foto: OSPG).

Mit der Einführung einer Dossierreihe, die umfangmäßig geringer und günstiger hergestellt eine schneller verfügbarere und billigere Alternative darstellte, konnten neue Interessenten gefunden werden. Die Idee dahinter war, exzellente Vorträge in verschrifteter Form anzubieten, um die Inhalte nachlesen zu können. Insgesamt dreizehn Dossiers konnten bislang produziert werden, wobei auch hier die Themenvielfalt groß ist und sowohl historische als auch gegenwartsbezogene Inhalte ihre Veröffentlichung erfuhren. Vor allem letztere Reihe erfüllte damit auch ein Angebot an unsere Mitglieder, die für ihren Mitgliedsbeitrag die Dossiers, aber in jüngerer Zeit auch die Novara-Bände, als Leistung der Gesellschaft erhielten.

Zwischenzeitig gab es erst zweimal einen größeren Wechsel bei den verantwortlichen Personen des Vorstandes der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft. Dem Wechsel an der Spitze von Hermann Mückler zu Margit Wolfsberger, einer Ethnologin mit dem Forschungsschwerpunkt Samoa, folgten im Jahr 2010 auch Nach- und Umbesetzungen bei anderen Vorstandsmitgliedern, wobei sowohl Innovation als auch Kontinuität umgesetzt werden konnten. Auch bezüglich der Altersstruktur der Vorstandsmitglieder reicht die Bandbreite von 25 bis 75 Lebensjahren. Unter Margit Wolfsberger als Präsidentin der OSPG erfolgten nicht nur neue Schwerpunktsetzungen und Akzentverschiebungen, die uns neue Perspektiven und Zugänge eröffneten, unter ihrer Ägide fand auch die 20-Jahr-Jubiläums-Feier der OSPG im Sommer 2016 statt, die als einer der Höhepunkte der gesellschaftlichen Aktivitäten betrachtet werden kann. Mit dem Wechsel zu Elisabeth Worliczek als Präsidentin ab 2017 erfolgte eine weitere bereichernde Akzentverschiebung, die sich unter anderem in einer noch einmal intensivierten Einbindung von Gästen aus Ozeanien selbst manifestierte. Ihre ausgiebige Feldforschungserfahrung in Neukaledonien, Wallis und Futuna sowie Französisch-Polynesien eröffnet uns neue inhaltliche Themen, die sich in den Veranstaltungen niederschlagen.

### Kooperationen und zivilgesellschaftliche Bedeutung

Die Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft arbeitet naturgemäß mit der Universität Wien und hier insbesondere mit dem Institut für Kultur- und Sozialanthropologie (KSA) eng zusammen. Die Tatsache, dass wir den Sitz der OSPG, die als gemeinnütziger Verein organisiert ist, an dieser akademischen Institution haben dürfen, stellt für beide Seiten eine win-win-Situation dar, da unsere Veranstaltungen, Publikationen und sonstigen Aktivitäten in die Leistungsbilanz der KSA Eingang finden.

Gleichzeitig gibt es zahlreiche Kooperationen, die sich vor allem in einer gemeinsamen Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zeigen. Dabei werden immer wieder inhaltliche Schnittpunkte gesucht und gefunden, welche es sinnvoll erscheinen lassen, Dinge gemeinsam zu initiieren. Dazu zählt auch die Anthropologische Gesellschaft in Wien. Naturgemäß stehen jene Fachgesellschaften im Vordergrund, mit denen es regionale Anknüpfungspunkte gibt. So wurde z. B. bereits mehrmals mit der *New Zealand Studies Association* (NZSA) zusammengearbeitet. Insbesondere mit dem im bayrisch-fränkischen Neuendettelsau beheimateten Pazifik-Netzwerk und der dort ebenfalls beheimateten Pazifik-Informationsstelle gibt es eine seit vielen Jahren bewährte Zusammenarbeit. Am sichtbarsten manifestierte sich dies in der Durchführung gemeinsamer Jahrestagungen, aber auch der regelmäßige Informationsaustausch und die gegenseitige Ankündigung von Programmpunkten zählen hier dazu, sowie die Einladung zu Veröffentlichungen in den jeweiligen Publikationen. Eine publikationsbezogene Kooperation besteht auch zu dem in Hamburg herausgegebenen Fachmagazin „*Pacific Geographies*“, welches nicht nur Beiträge aus dem Kreis der OSPG veröffentlicht, sondern bei dem auch Mitglieder des OSPG-Vorstands im Editorial-Board sitzen. Daneben ist die OSPG außerordentliches Mitglied im Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften PaN (Partner aller Nationen) und damit mit einem



Abb. 4: Der Erfolg der OSPG resultiert aus der Zusammenarbeit mit einer größeren Anzahl von akademischen Institutionen – wobei hier die Universität Wien an vorderster Stelle steht – sowie regionalspezifischen Fachgesellschaften wie die *European Society for Oceanists* (ESfO) und die Österreichisch-Fidschianische Gesellschaft (ÖFiG) (© Foto: H. Mückler).

Netzwerk bilateraler Freundschaftsgesellschaften verbunden, welches derzeit 127 Länder der Welt umfasst (MÜCKLER 2017). Innerhalb dieses Netzwerks bestehen Kooperationen unter anderem zur Österreichisch-Fidschianischen Gesellschaft sowie zur Österreichisch-Australischen Gesellschaft.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle die Bedeutung der OSPG nicht nur für den akademischen Bereich, sondern auch deren grundsätzliche zivilgesellschaftliche Funktion, die sich im ehrenamtlichen Engagement niederschlägt, welches dazu dient, über Menschen anderer Kulturen zu informieren, Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenzubringen, gegenseitig voneinander zu lernen und Projekte miteinander durchzuführen.

Damit leistet die OSPG im Rahmen

ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und zum Abbau von Vorurteilen – letztlich ist es ein Beitrag zur Völkerverständigung und zu einem friedlichen Miteinander auf unserem Planeten. Wir erkennen immer mehr, dass auch Dinge, die auf dessen weit entfernter gegenüberliegenden Seite geschehen, auf uns eine unmittelbare Auswirkung haben können. Was ist daher naheliegender als sich proaktiv mit den Menschen Ozeaniens und deren Lebenswelten auseinanderzusetzen und Anteil an deren Schicksal zu nehmen, welches unter Umständen Dinge vorwegnimmt, die auch uns in Zukunft verstärkt in veränderter Weise betreffen werden?

### Herausforderungen und Perspektiven

Die Gesellschaft konnte in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens kontinuierlich wachsen und hatte zeitweise fast 100 Mitglieder. Die zweite Dekade war mit einem langsamen, anfangs kaum merkbar, aber insgesamt konstanten Schwund an Mitgliedern verbunden, was einerseits auf das Alter der in der OSPG vereinten Mitglieder zurückzuführen ist, andererseits auch auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie ein Überangebot an attraktiven Veranstaltungen im Großraum Wien, die es vor allem jüngeren Studierenden erschweren, die notwendige Attraktivität permanent zu erkennen. Die Gesellschaft hat in der nunmehr dritten Dekade mit einer auf rund 50 Mitglieder geschrumpften Community zu leben gelernt, aber zwischenzeitlich auch Strategien entwickelt, die einen partiellen Gegentrend eingeleitet haben.

Eine der Entwicklungen, die der OSPG zuarbeitet, ist der Umstand, dass regionale Schwerpunkte am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie immer mehr in den Hintergrund geraten. Die Curricula der vergangenen Jahre haben Alleinstellungsmerkmale, die das Fach seit Anbeginn prägten, vernachlässigt. Dazu zählt auch das vorsätzliche Aufgeben einer strukturierten, möglichst flächendeckenden Vermittlung regionaler kultureller Spezifika. Heutige KSA-Studierende haben in der Regel kein Gesamtbild mehr über regionale kulturelle Eigenheiten in den verschiedenen Weltregionen. Das Fach hat sich hier von seinen Wurzeln entfernt. Dies eröffnet aber der OSPG die Chance, diese Lücke zu füllen, auch wenn es nur zu einer einzigen Weltregion ist, näm-

lich Ozeanien. Diese Funktion hat die OSPG gerne übernommen und in den vergangenen Jahren zunehmend Studierende – ergänzend zu den Lehrveranstaltungen, die ich selbst anbiete – auf ihr Programm erfolgreich aufmerksam machen können. Damit ist die Region Ozeanien einer der wenigen verbliebenen deklarierten Regionalschwerpunkte am Institut.

Unter der Ägide von Elisabeth Worliczek wurde 2022 der wichtige Internet-Auftritt, den die Gesellschaft seit 1996 mit wechselnden Designattributen auf ihrer Website hat, einem Relaunch unterzogen (<https://ospg.univie.ac.at/>), in dessen

Gefolge es auch zum Entwurf eines neuen Logos der Gesellschaft kam. Eine weitere Intensivierung des Auftritts in den aktuellen sozialen Medien ist vonnöten und wird schrittweise einer Umsetzung zugeführt. Hauptaugenmerk wird dabei darauf gelegt, ein Angebot zu bieten, welches sich insbesondere auch an jüngere Interessentinnen und Interessenten richtet. Die Einbindung von potenziell interessierten Menschen von Anfang einer Planung an gewinnt dabei an Bedeutung. Es ist nicht mehr nur das Konsumieren von Inhalten, sondern das gemeinsame Gestalten, welches zunehmend in den Vordergrund rückt. Dabei dürfen weder die reiferen Mitglieder ignoriert oder vernachlässigt noch die jüngeren vor den Kopf gestoßen werden. Die interessenmäßige und berufsbezogene Diversität kann und soll dabei mit einer auch altersmäßig guten Durchmischung einhergehen. Offenheit für Neues ist dabei ebenso von grundsätzlicher Bedeutung, wie ein respektvoller Umgang miteinander, der bislang so gut funktioniert hat, dass manche von einer OSPG-Familie sprechen, wenn sie gerne zu Veranstaltungen kommen. Und das ist der entscheidende Punkt: Wenn man sich schon ehrenamtlich engagiert, dann muss dies in einem freundschaftlichen, ja herzlichen Rahmen, der auch Verständnis und Geborgenheit signalisiert, erfolgen, denn sonst sollte man es besser bleiben lassen. Letztlich ist wohl die wichtigste vorausgesetzte Erkenntnis für das Gedeihen einer solchen Fachgesellschaft, dass man die Notwendigkeit zu Veränderungen nicht als Bedrohung sieht, sondern als potenzielle Chance begreift, die es zu nutzen gilt.



Abb. 5: Die Gestaltung eines neuen Logos ist Teil einer behutsamen Neuorientierung, die sich auch in einer stringenten, modernen Corporate Identity niederschlagen muss (© Foto: H. Mückler).

#### Literatur

- BADNER, M. – HEINE-GELDERN, R. (1966): Two Studies of Art in the Pacific Area. Badner: The Protruding Tongue and Related Motifs in the Art Styles of the American Northwest Coast, New Zealand and China. Heine-Geldern: A Note on Relations between the Art Style of the Maori and of Ancient China). In: Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik XV, Horn-Wien.
- BERNATZIK, H. A. (1936): Owa Raha. Wien-Zürich-Prag.
- CONRU, K. (2002): Bernatzik. South Pacific. Mailand.
- EBERHARD, I. – GOHM, J. – WOLFSBERGER, M. (Hrsg.) (2008): Kathedrale der Kulturen. Repräsentation von Ozeanien in Kunst und Museum. Novara, Beiträge zur Pazifikforschung 5, Wien.

- FERRO, K. – WOLFSBERGER, M. (Hrsg.) (2003): *Gender and Power in the Pacific. Women's Strategies in a World of Change*. Novara, Beiträge zur Pazifikforschung 2, Hamburg.
- FERRO, K. – WALLNER, M. (Hrsg.) (2006): *Migration Happens. Reasons, Effects and Opportunities of Migration in the South Pacific*. Novara, Beiträge zur Pazifikforschung 4, Wien-Münster.
- KOLIG, E. – MÜCKLER, H. (Hrsg.) (2002): *Politics of Indigeneity in the South Pacific. Recent Problems of Identity in Oceania*. Novara, Beiträge zur Pazifikforschung 1, Hamburg.
- LUSCHAN, F. VON (1895): *Zur Ethnographie der Matty-Insel*. Leiden.
- LUSCHAN, F. VON (1899): *Beiträge zur Ethnographie von Neu-Guinea*. Sonderdruck aus M. Krieger, Neu-Guinea, Bibliothek der Länderkunde V/VI, Berlin.
- MÜCKLER, H. (Hrsg.) (1998): *Österreicher im Pazifik*. Novara – Mitteilungen der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft 1, Wien.
- MÜCKLER, H. (Hrsg.) (1999): *Österreicher im Pazifik II*. Novara – Mitteilungen der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft 2, Wien.
- MÜCKLER, H. (2017): *Eine rot-weiss-rote Erfolgsgeschichte: Das Netzwerk der bilateralen Freundschaftsgesellschaften und die Entwicklung des Dachverbands PaN 1946–2016*. In: Website des Dachverbands aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften PaN, online, URL: [www.dachverband-pan.org/ueber-pan/geschichte/](http://www.dachverband-pan.org/ueber-pan/geschichte/) (Abrufdatum: 17.11.2022).
- MÜCKLER, H. – SCHÜTZ-MÜLLER, I. (1997): *Die Entdeckung der Südsee im Spiegel alter Karten, Ansichten und Reiseberichte*. Wien.
- RIEDL, M. Th. (1993): *Die Kultur der Monumbo (Neuguinea). Ein ethnohistorisch-statistisches Kulturbild der Zeit um 1904*. Erstellt auf Grundlage der im Wiener Museum für Völkerkunde befindlichen ethnographischen Sammlung Rudolf Pöchs. Dissertation, Universität Wien.
- ROBSON, A. E. (2004): *Prelude to Empire. Consuls, Missionary Kingdoms, and the Pre-Colonial South Seas Seen Through the Life of William Thomas Pritchard*. Novara, Beiträge zur Pazifikforschung 3, Wien.
- SCHMIDT, P. W. (1910): *Grundlinien einer Vergleichung der Religionen und Mythologien der austronesischen Völker*. In: *Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-Historische Klasse LIII*, Wien.
- STRUCK-GARBE, M. – WOLFSBERGER, M. (Hrsg.) (2009): *Frauenwelten. Moderne Malerei aus Papua Neuguinea*. Ausstellungskatalog. Pazifik Dossier 7 (Sonderausgabe), Wien.
- THURNWALD, R. (1912a): *Forschungen auf den Salomo-Inseln und dem Bismarck-Archipel 1. Lieder und Sagen aus Buin, nebst einem Anhang: Die Musik auf den Salomo-Inseln von E. M. v. Hornbostel*. Berlin.
- THURNWALD, R. (1912b): *Forschungen auf den Salomo-Inseln und dem Bismarck-Archipel 3. Volk, Staat und Wirtschaft*. Berlin.
- THURNWALD, R. (1913): *Ethno-psychologische Studien an Südseevölkern auf dem Bismarck-Archipel und den Salomo-Inseln*. Beihefte zur Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung 6, Leipzig.
- WERNHART, K. R. (1974): *Mensch und Kultur auf den Inseln unter den Winden in Geschichte und Gegenwart; Ein Beitrag zur Ethnohistorie der Gesellschaftsinseln, Zentralpolynesien*. Völkerkundliche Veröffentlichungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 1, Horn-Wien.
- WERNHART, K. R. (1977): *Fatafée Paulaho, der 36. Tui Tonga (1740–1784). Gesellschaftliches Porträt eines tonganischen Herrschers am Ende des 18. Jahrhunderts*. Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik XIX, Horn-Wien.
- WERNHART, K. R. (1987): *Der König von Hawaii in Wien 1881. Der Besuch des polynesischen Herrschers Kalakaua*. Wien.
- WOLFSBERGER, M. – HOBIGER, K. (Hrsg.) (2013): *Klimawandel im Pazifik*. Novara, Beiträge zur Pazifikforschung 6, Wien.
- WOLFSBERGER, M. – TSCHOLAKOV, M. – SCHÄTZLE-EDELBAUER, G. (2002): *Auf den Spuren der Südsee in Wien*. Wien.

### **Anschrift des Autors**

Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. HERMANN MÜCKLER, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien, Universitätsstrasse 7, A-1010 Wien, Österreich  
(E-mail: [hermann.mueckler@univie.ac.at](mailto:hermann.mueckler@univie.ac.at); Website: [www.hermann-mueckler.com](http://www.hermann-mueckler.com)).